

laufen, bei welcher Gelegenheit der Schuldner die Vornahme jener Handlungen in Erfahrung bringen konnte. Der Rekurrent hat aber diese Frist, wie bemerkt, unbenutzt verstreichen lassen.

21. Auszug aus dem Entscheid vom 14. Juli 1942
i. S. Bächtold.

Grundstückverwertung. Bei Streit über die *Bestandteileigenschaft* ist das Verfahren betr. Zugehör entsprechend anzuwenden (Art. 11 ff., 38 ff. VZG).

Wenn daher der streitige Gegenstand erst auf Verlangen eines Beteiligten als Bestandteil in das Lastenverzeichnis aufgenommen wurde, ist die Klagefrist *diesem* Beteiligten anzusetzen (Art. 19 lit. b der Anleitung zur VZG).

Réalisation forcée des immeubles. En cas de litige sur la qualité de *partie intégrante* d'un objet, il y a lieu d'appliquer par analogie la procédure prévue pour les accessoires (art. 11 ss, 38 ss ORI).

Si dès lors l'objet litigieux n'a été porté à l'état des charges qu'à la demande d'un intéressé, c'est à ce dernier que l'office impartira le délai pour ouvrir action (art. 19 litt. b des Instructions relatives à l'ORI).

Realizzazione forzata di stabili. Qualora sorga una contestazione sulla qualità di *parte costitutiva* d'un oggetto, si deve applicare per analogia la procedura prevista per gli accessori (art. 11 e seg., 38 e seg. RRF).

Se quindi l'oggetto litigioso è stato iscritto nell'elenco degli oneri soltanto su domanda d'un interessato, l'ufficio impartirà a quest'ultimo il termine per introdurre azione (art. 19 lett. b delle istruzioni per la realizzazione forzata di fondi.)

A. — Als die Schuldnerin vor der Verwertung ihres Grundstücks ihre Himbeerplantagen nebst Pfählen wegnehmen wollte, widersetzte sich die Gläubigerin, ohne aber beim Betreibungsamt Gehör zu finden, und führte daher Beschwerde. Die obere Aufsichtsbehörde ordnete die nachträgliche Einleitung des Lastenbereinigungsverfahrens über die Frage der Bestandteileigenschaft an. Darauf erklärte das Betreibungsamt die Pflanzen samt Pfählen als Bestandteil der Liegenschaft und setzte auf Bestreitung der Schuldnerin hin der Gläubigerin mit Formular Nr. 23 Frist zur Klage gemäss Art. 107 SchKG.

B — Hiegegen beschwerte sich die Gläubigerin mit dem Antrag, die Klagefrist sei der Schuldnerin anzusetzen. Beide Aufsichtsbehörden wiesen die Beschwerde ab. Die obere führt aus, nach dem früheren Beschwerdeentscheid habe das Betreibungsamt das Verfahren nicht von vorne neu aufzunehmen gehabt, sondern dort, wo es unterlassen habe, dem Begehren der Gläubigerin um Aufnahme der fraglichen Sachen als Bestandteile im Lastenverzeichnis stattzugeben. Mit der Ablehnung desselben habe es bereits eine prima-facie-Entscheidung getroffen. In analoger Anwendung des in BGE 59 III 77 ausgesprochenen Grundsatzes sei die Klägerrolle derjenigen Partei zuzuschieben, welche diese Entscheidung des Betreibungsamtes angreifen wolle, also hier der Gläubigerin. Diese Folgerung ergebe sich aber auch nach Art. 19 lit. b der Anleitung zur VZG, wonach dann, wenn der streitige Gegenstand gemäss Art. 11 Abs. 3 (oder Art. 38 Abs. 1) erst auf Verlangen eines Beteiligten als Zugehör in das Lastenverzeichnis aufgenommen worden ist, die Klagefrist (mit Formular Nr. 12) demjenigen anzusetzen sei, der diese Aufnahme verlangte, also hier der Gläubigerin.

C. — Mit dem vorliegenden Rekurse hält die Gläubigerin an ihrem Antrag fest mit der Begründung, die Aufnahme der Pflanzen in das ergänzte Lastenverzeichnis stelle den berechtigten prima-facie-Entscheid des Betreibungsamtes dar, den mit Klage anzugreifen daher Sache der Schuldnerin sei.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer
zieht in Erwägung :*

1. — Über das Verfahren bei Streit über die Bestandteileigenschaft enthält die VZG keine Vorschriften. Angesichts der Gleichartigkeit der Rechtslage ist es jedoch gegeben, die Vorschriften derselben über Zugehör entsprechend anzuwenden (vgl. für das Konkursverfahren BGE 55 III 44 E. 3) ; auch die Rekurrentin schlägt nichts grundsätzlich anderes vor.

2. — Im vorliegenden Falle hatte das Betreibungsamt die Himbeerpflanzungen nebst Pfählen deshalb nicht in das Lastenverzeichnis aufgenommen, weil es sie nicht als Bestandteile gelten lassen wollte. Zufolge des Begehrens der Gläubigerin und der gemäss dem Rekursentscheid vom 6. Mai 1942 erlassenen Ergänzungsverfügung des Betreibungsamtes vom 13. Mai sind sie als solche aufgenommen. Daher ist, wie schon die Vorinstanz zutreffend ausführte, der auf den Fall des Streitens um die Bestandteileigenschaft auszudehnende Art. 19 lit. b der Anleitung zur VZG anzuwenden, wonach Klagefrist demjenigen anzusetzen ist, der die Aufnahme der neuen Gegenstände in das Verzeichnis verlangte. Freilich kann hieraus eine wenig sachgemäss erscheinende Parteirollenverteilung resultieren, dann nämlich, wenn das Betreibungsamt die Bestandteils- oder Zugehörigkeit aus offenbar unzutreffenden Gründen abgelehnt hat; denn hätte es sie (richtigerweise) von sich aus bejaht und die Gegenstände primär aufgenommen (Art. 11 Abs. 2, 34 lit. a, 38 Abs. 2 VZG), so käme die Klägerrolle dem die Bestandteileigenschaft Bestreitenden zu (Art. 19 lit. a Anleitung). Allein die ausnahmslose Anwendung des Art. 19 ist der einzige mögliche Weg, um zu vermeiden, dass schon bloss wegen der Parteirollenverteilung ein Beschwerdeverfahren durch drei Instanzen hindurch geführt werde.

Wie in Art. 19 lit. b der Anleitung ausdrücklich bemerkt ist, hätte das Betreibungsamt für die Klagefristansetzung das Formular VZG Nr. 12 statt des gewöhnlichen Nr. 23 verwenden sollen. Der Irrtum ist aber ohne Bedeutung; die Rekurrentin wird einfach das Klagebegehren entsprechend dem Formular VZG Nr. 12 zu formulieren haben.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird abgewiesen.

II. URTEILE DER ZIVILABTEILUNGEN

ARRÊTS DES SECTIONS CIVILES

22. Arrêt de la II^e Section civile du 26 mars 1942 dans la cause Kramer contre Saurin.

For de l'action en libération de dette.

La disposition de l'art. 83 al. 2 LP n'est pas de droit impératif. Les parties peuvent y déroger par convention, même avant l'introduction du procès.

Gerichtsstand der Aberkennungsklage.

Art. 83 Abs. 2 SchKG enthält keine zwingende Gerichtsstandsnorm. Die Parteien können eine abweichende Vereinbarung treffen, auch schon vor Anhebung des Prozesses.

Foro dell'azione di disconoscimento di debito.

L'art. 83 cp. 2 LEF non sancisce una norma di diritto imperativo. Le parti possono derogarvi contrattualmente anche prima d'iniziare la causa.

A. — Par contrat passé à Lausanne le 26 octobre 1938 la société Molinor S. A., ayant son siège à Lausanne, s'est engagée solidairement avec Edouard Kramer, « demeurant à Genève », et Mario Saini, demeurant à Pontarlier, à servir à Edouard Saurin, demeurant à Cagnes s/Mer (France), en échange de la cession de divers titres, une rente annuelle et viagère de 6000 fr., ladite rente étant, en cas de décès de Saurin, réversible pour la moitié, soit 3000 fr., en faveur de Dame Saurin, sa femme.

Par un second contrat passé le même jour, également à Lausanne, Kramer, reconnaissant devoir la somme de 10 000 fr. à Saurin, s'engageait en outre à servir à celui-ci une rente annuelle et viagère de 600 fr., également réversible à concurrence de la moitié en faveur de Dame Saurin en cas de prédécès de son mari.

L'un et l'autre contrats portent la clause suivante :

« Pour tous litiges qui pourraient naître du présent contrat, les parties attribuent compétence aux tribunaux ordinaires de Lausanne, avec application de la loi suisse. »